

## **CROSSING ISLAND : Reisebericht**

Vom 1. bzw. 2. bis 30. August 2018 war ich in der NES Artist Residency in Skagaströnd, Island. Mein erstes Ziel war ein Fischerdorf mit etwa 450 Einwohnern im Nordwesten der Insel. Mein Abflug machte schnell deutlich, dass dieses Reiseprojekt nicht einfach die Erfüllung meiner Vorstellungen werden sollte:

Der Flug wurde gecancelt. Der Abschied von einem geliebten Menschen musste dadurch gleich zweimal vollzogen werden. Was klar machte, dass es ein wirklicher Abschied war, - ein Lebensabschnitt sollte beendet werden.

Die Ankunft in Island war geprägt von einer freudigen Erwartung und Erstaunen. Ich staunte über die Ursprünglichkeit des Landes und über meine eigene Courage.

Einsamkeit war etwas, was ich in meinem Leben zu vermeiden versucht hatte. Nun war es soweit. Ich war allein auf der Insel und machte mich einen Tag verzögert auf den Weg per Bus durch die fantastische isländische Landschaft. Ich war gleichermaßen begeistert von ihrer Schönheit und ihrer Leere. Ruhe breitete sich aus. Auf den ersten Blick liebte ich das kleine Dorf am Rand des Ozeans.

Meine Heimat für einen Monat war ein einfaches kleines Haus in der Nähe der Klippen, in denen, wie ich später erfuhr, die „Hidden People“ leben sollen.<sup>1</sup>

Der Empfang war herzlich. Zunächst waren wir eine Gruppe junger Frauen, wobei mir erst relativ spät auffiel, dass sie nicht in meinem, sondern im Alter meiner älteren Tochter waren.

Es war spannend, sich in jeder neuen Gemeinschaft nicht vollständig neu erfinden, aber doch immer ein Stück mehr und anders kennen lernen zu können.

Das Atelier war eine alte Fischfabrik, unmittelbar am Wasser gelegen. Die Situation, mit 12 anderen Künstlern einen Raum zu teilen, blieb für mich eine Herausforderung.

---

<sup>1</sup> Es war interessant, von einem Einheimischen auf einem Gang durch diese Gegend Geschichten über das „Huldufólk“ zu hören. Für viele Isländer sind diese dem Menschen ähnliche Naturwesen, die wie in einer Parallelwelt leben und doch hin und wieder auf erstaunliche Weise auf die moderne Zivilisation Einfluss nehmen.

Es war für mich irritierend festzustellen, wie anders die meisten anderen Künstler arbeiten. Viele Arbeitsprozesse, welche ich auf meinen Reisen an den verschiedenen Orten beobachten konnte, wirkten entspannter und nicht so zeitintensiv wie mein eigener. Es sind daraus einige Konsequenzen zu ziehen.

Island faszinierte mich nicht nur wegen der ungewöhnlich eindrücklichen Natur, sondern ich interessierte mich sehr für seine eher matriachal geprägte Kulturentwicklung. Aus diesem Grunde machte ich meine Installation "Homage to a Midwife" in "Arnes Hus", dem ältesten Haus Skagaströnds. Der Aufenthalt in diesem einfachen Holzhaus, in welchem eine Hebamme mit ihrer Familie gelebt hatte, bedeutete für mich eine Annäherung an eine von meinen eigenen Lebensgewohnheiten sehr unterschiedene Form der Lebensführung. Das Leben im roten Haus war geprägt durch Einfachheit. Armut und harte Umweltbedingungen ließen die Menschen aus der Notwendigkeit heraus Fähigkeiten entwickeln, welche wir heute als nachhaltige Lebensweise wiederzuentdecken versuchen. Jedes Ding in diesem Haus hatte Sinn und Zweck und dadurch Schönheit. Ich stellte mir die Frage, was ich aufgeben muss, um in dieser Form der Einfachheit leben zu können. Welche Qualitäten müsste ich ausbilden? Welche Möglichkeiten, die wir heute haben, würde ich wirklich vermissen?

Ich entwickelte Wachshautarbeiten aus Verehrung für eine Frau, die ich Brunhilda nannte. Die Ausstellung fand am 26. August 2018 statt.

Es hat sich an allen Orten bestätigt, dass meine Interviewfragen eine wunderbare Form der Begegnung eröffnen. Das erste Interview fand mit Hadar Mitz aus Israel in der Bibliothek Skagaströnds statt. Es stellte sich bald heraus, dass die Bearbeitung der einzelnen Gespräche in Bezug auf die Zielsetzungen des CROSSING Projekts insgesamt sehr viel mehr Zeit in Anspruch nehmen als eingepplant. Zunächst hatte ich für jeden Künstler durch Recherche einen individuellen Fragekatalog entwickelt und auch versucht, einen jeweils besonderen, passenden Ort für die Aufnahmen zu finden. Diese Methode habe ich verändert, um eine unmittelbarere Vergleichbarkeit innerhalb der Auswertung gewährleisten zu können und um meinen eigenen Arbeitsprozess zu vereinfachen.

Ein wirkliches CROSSING-Erlebnis wurde meine Fahrt mit drei neuen Freundinnen nach Myvatn und Akureyri. Gala Gonzalez aus Nairobi, die ich später in Kapstadt wiedertreffen sollte, hatte uns ihr Auto geliehen und ich habe es sehr genossen, uns durch die wundersame isländische Landschaft zu fahren.

Die Region um den See Myvatn im Norden Islands vermittelt den Eindruck, auf einem fremden Planeten angekommen zu sein. Liebliche Seen wechselten sich ab mit schroffen Felsformationen, die wie die Behausungen von Elementarwesen wirken. Während der Besteigung des Vulkankraters Hverfjall fiel mir lachend auf, dass ich nicht erwarten kann, ein Projekt zum Thema Schwellenerfahrungen durchzuführen, ohne an meine eigenen Grenzen zu kommen. Dies wurde umso deutlicher, als wir uns auf den Weg machten, den Berg Namafjall über den sehr beeindruckenden Schwefelquellen zu erklimmen. Im Emporklettern hatte ich die Steilheit des Hangs nicht bemerkt. Zwei von uns waren bereits umgekehrt. In dem Moment, in dem ich nicht wusste, wie ich den nächsten Schritt in die Höhe machen könnte, blickte ich zurück. Mir wurde schwindelig. Ein Zurück war wie auch ein Vorwärts nicht möglich. Erst als die klettergeübte Australierin Madeline Clare mir die Hand zum weiteren Aufstieg reichte, erschien der Weg passierbar. Wir haben gemeinsam den Gipfel erklommen und dieses Erlebnis hat mich mit Dankbarkeit und freudigem Stolz erfüllt. Sehr eindrücklich war auch noch die Konfrontation mit Europas mächtigsten Wasserfall Dettifoss, der mich wie an keinem anderen Ort die Macht natürlicher Energie spüren ließ.

Wir übernachteten in Akureyri, einer wunderschönen, sehr feinen und kultivierten Stadt, in der wir uns für einen Tag auf wundersame Weise zuhause fühlten.

Auf dem Rückweg konnten wir noch das intensive Erlebnis des Badens in einer heißen Quelle inmitten herrlicher Natur genießen.

Eine weitere Tour führte mich nach Hólmavík, weil ich dort, passend zu meinem Thema des Häutens und der Haut als Crossing-Instrument, die berühmte „Leichenhose“ sehen wollte. Das Museum für isländische Magie und Hexerei zeigt die fein säuberlich abgezogene Haut eines menschlichen Unterleibs mit Beinen. Diese Haut wurde von Hexen angezogen, um magische Kräfte zu entfalten.

Wenn ich auch zugeben muss, von dieser Idee fasziniert zu sein und meine großen „Häute“, die ich nun „Membrane“ nenne, auch eine transformierende Wirkung entfalten sollen, so möchte ich mich von dieser Art des isländischen Aberglaubens doch deutlich distanzieren.

Meine Zeit in Island endete mit zwei Tagen in Reijkjavik, konfrontiert mit dem Thema der Einsamkeit und der Kraft der Kunst, die ich in den Kulturorten dort als heilsam erfahren konnte.

Island hat eine Trennung ermöglicht, Klärung gebracht und mich mit entscheidenden und wesentlichen Lebensthemen konfrontiert. Meine Methoden des Interviewführens konnte ich hier entwickeln und die Reihe der "Membranen" startete hier.

Am Flughafen von Reykjavik erfüllte mich das Gefühl, nun alle meine Ängste überwunden zu haben.

Die weiteren Schritte zeigten, dass dies nur ein Zwischenstadium war. Weitere Herausforderungen warteten bereits.